

Sexuelle Auslebung – Von der „Sexuellen Revolution“

Mehr als nur die Missionarsstellung

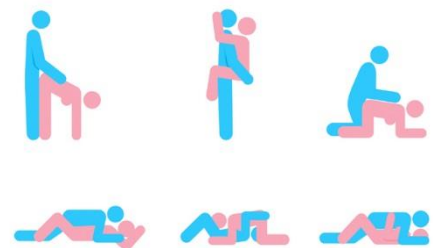
Ausgangspunkt für die Betrachtung der sexuellen Auslebung von den frühesten MuslimInnen ist der nachstehende Qur'anvers. In diesem Sinne soll zuerst weniger auf die noch zu behandelnde metaphorische Gleichsetzung der Ehefrau mit dem Ackerland, als vielmehr auf das „Wie“ der sexuellen Auslebung abgestellt werden. So heißt es:

„Eure Ehefrauen sind euer Ackerland; geht denn zu eurem Ackerland, wie ihr wünschen mögt, aber sorgt zuerst mit etwas für eure Seelen vor, und bleibt euch Gottes bewusst, und wisst, dass euch bestimmt ist, Ihm zu begegnen. [...]“ (Qur'an 2:223)

Das „Wie“ versteht sich hier als die sexuelle Auslebung mit dem Ehepartner, das durch ihren Offenbarungsgrund für diesen Vers belegt ist. Dafür sei kurz die gesellschaftliche Lage des Offenbarungsortes, nämlich Medina, einer im Gegensatz zu Mekka vergleichbar kleinen ländlichen Stadt, erklärt. Nach Berichten von Abu Dawud gingen die Mekkaner als städtische Menschen viel freier mit ihrer Sexualität um als die bäuerlich geprägten Medinenser. Anders gesagt, ein gesellschaftlicher Wandel im Rahmen einer sexuellen Revolution brach herein.

Abdullah Ibn Ali berichtet: „Eine Gruppe der Gefährten des Propheten unterhielt sich. Ein jüdischer Gelehrter hörte ihnen unbemerkt zu. Einer sagte: ‚Ich werde mit meiner Frau in liegender Stellung intim sein.‘ Ein anderer sagte daraufhin: ‚Meine Frau werde ich stehend besteigen.‘ Der dritte Mann meinte: ‚Ich werde mich meiner Frau kniend von der Seite nähern.‘ Der jüdische Gelehrte war darüber so entsetzt, dass er seine Beherrschung verlor und die Gruppe anschrie: ‚Ihr seid keine Menschen, sondern nur Tiere! Wir schlafen mit unseren Frauen nur in einer Stellung!‘ (Al Wahidi, Asbab al Nuzul, 22)

Während die Mekkaner also diverse Sexpraktiken ausübten, begnügten sich die Ansar (Medinenser) und die dort lebenden Juden mit der simplen Missionarsstellung. Diese sexuelle Ungezwungenheit der Mekkaner verursachte insbesondere Probleme in Ehen zwischen mekkanischen Männern und medinensichen Frauen. (Abu Dawud, Nikah, S. 44-45) Demnach hörte man die Frauen sagen, dass dies Sachen wären, die sie zuvor nie gemacht hätten. Jedenfalls suchten die Sahaba [Gefährten], die großen Respekt vor dem jüdischen Gelehrten hatten, nach diesem Vorfall sofort den Propheten auf und konfrontierten ihn mit der Frage, ob denn der jüdische Gelehrte wohl Recht hätte? (Tabari, CJ, B. II, S. 232) Daraufhin kam der Vers 2:223 und widersprach allen bis dahin gepflogenen sexuellen Tabus im Eheleben. Muhammad Ibn Yahya berichtet von Mudschahid unter Leitung von Ibn Abbas, dass der Prophet sagte:



„Wenn ihr möchtet, könnt ihr mit euren Frauen verkehren wie ihr wollt, von hinten oder von vorne, oder kniend von unten.“ Er meinte damit, dass jede Position erlaubt sei, sofern in die Vagina eingedrungen wird. (Al Wahidi, Asbab al Nuzul, 22)

Zu der im selben Vers genannten Metapher „Eure Ehefrauen sind euer Ackerland“ liest man in der kommentierten Qur'anübersetzung vom britisch-indischen Islamgelehrten [Yusuf Ali](#) (gest. 1953), dass das Ackerfeld für den Ehemann eine ernste und bedeutende Angelegenheit in seinem Leben darstelle. Denn er säe den Samen wohlbedacht zur richtigen Zeit mit der richtigen Art und Weise der Kultivierung, um letztlich zu ernten. Er würde keinesfalls außerhalb der Saison säen oder eine Art pflegen, die die Seele verletze, auszehre oder erschöpfe. (Yusuf Ali, [ALIM](#), 2, FN249) Die darauffolgende Phrase „aber sorgt zuerst mit etwas für eure Seelen vor, und bleibt euch Gottes bewusst“ kommentiert Muhammad

Asad im Sinne der spirituellen Beziehung zwischen Mann und Frau als die unverzichtbare Grundlage der sexuellen Beziehung. (Asad, Koran, 84) Oder wie Sayyed Qutub (gest. 1966) es formuliert:

„Der Islam ist darauf ausgerichtet, Beziehungen zwischen den beiden Geschlechtern auf der Basis höherer menschlicher Emotionen zu schaffen, die aus der Begegnung zweier Körper eine Begegnung zweier Charaktere, Herzen und Seelen macht.“ (Al Sheha, Islam und Sexualität, 2011, 63)

Hierbei handelt es sich also um eine Begegnung, die auf Gegenseitigkeit aufbaut, in der man einander liebt, vertraut, sich achtet und wertschätzt, und sich natürlich befriedigt, sodass nach den islamischen Prinzipien der Gleichberechtigung, dem gegenseitigen Respekt und der Achtung der Würde auch die Lustbefriedigung im gegenseitigen Einvernehmen stattfindet. Die Initiative auf sexuelle Erfüllung kann dementsprechend auch von der Frau ausgehen, wie folgender Qur'anvers bestätigt, der sich auf die weibliche Befriedigung der Lust gleich nach der Monatsblutung bezieht:

„[...] Wenn sie sich dann gereinigt haben, so kommt zu ihnen, wie Allah es euch geboten hat. [...]“ (Qur'an 2:222)

Neben der heterosexuellen Ausübung hat allerdings seit Menschengedenken ebenfalls die Homosexualität ihre Beständigkeit, die speziell im Hinblick auf ein europäisches Islamverständnis differenziert betrachtet werden muss, um Diskriminierung, Ausgrenzung, Unterdrückung und Vorverurteilung jener Menschen zu unterbinden, die als Gottes Geschöpfe sich eben demselben Geschlecht hingezogen fühlen. Dieses äußerst komplexe Thema „Homosexualität“ kann hier nur in aller Kürze bezüglich einer kritischen Auseinandersetzung mit den diesbezüglichen Quellen behandelt werden.

Eine kritische Auseinandersetzung mit den Quellen über Homosexualität

Ausgehend von der Frage, ob der Qur'an als wichtigste Quelle göttlicher Offenbarungen im Islam eine klare Stellung zur Homosexualität beziehe, muss zuerst verstanden werden, dass der Qur'an ursprünglich zu den Arabern des 7. Jh. sprach. Der Qur'an sprach in deren Sprache und war in das Gewand ihrer Lebenswelt gekleidet. Zur Beurteilung der Homosexualität im Qur'an wird immer wieder die Geschichte von Lot und seinem Volk herangezogen, siehe Q 7:80-84, 11:77-83, 15:58-77, 26:160-175, 27:54-58, 29:28-35 und 54:33-39. Diese Geschichte entspricht jener des Alten Testaments über die Vernichtung Sodoms, Gomorras und zwei weiterer Städte, wie sie im Ersten Buche Mose (Gen. 19:1-29) genannt sind. Nach mehr oder minder authentischen Überlieferungen von Ali Ibn Abi Talib und vom Propheten selbst wird deutlich, dass sie sich stets auf das Volk von Lot und ihre Handlungen beziehen. Diese Handlungen werden auf Arabisch „Lutija“ oder „Liwat“ genannt. In diesem Sinn muss die Lot-Geschichte genauer beleuchtet werden, um für eine moderne Qur'aninterpretation die folgenden Punkte behandeln zu können:

„1. Der Qur'antext spricht nicht explizit von Sex und schon gar nicht von Homosexualität, Knabenliebe oder gar Analverkehr. Diese Begriffe kommen im Qur'an nicht vor. Man muss sich vor Augen halten, dass "Homosexualität" ein Begriff aus dem 19. Jahrhundert ist. Weder im Qur'an noch in der Bibel finden sich daher Begriffe, die man einfach mit "Homosexualität" oder "Homosexuelle" übersetzen kann. 2. Sex wird in der zitierten Qur'anpassage höchstens angedeutet. Die arabische Redewendung "zu jemandem im Gelüst kommen" kann, muss aber nicht sexuelle Bedeutung haben, zumal das arabische Wort „Schahwa“, das [in Q 7:80-84] mit "Sinnenlust" übersetzt wurde, zunächst nur "Wunsch, Begehren" bedeutet und in den meisten Qur'anstellen, in denen es vorkommt, keine spezifisch sexuelle Bedeutung hat. 3. Es ist weiter zu beachten, dass die Anspielung auf homosexuelles Begehren und Tun Lot als rhetorische Frage oder Vorwurf gegenüber den Männern des Volkes, das er warnen soll, in den Mund gelegt wird. Es ist gar nicht eindeutig gesagt, dass sie das fragliche Vergehen auch tatsächlich begingen. Einige der Lot-Geschichten des Qur'ans enthalten noch nicht einmal diese Anspielung. 4. Es scheint sich in der Geschichte um verheiratete Männer zu handeln, denn in einer

Version (Q 26:166) werden ihre Ehefrauen ja ausdrücklich erwähnt. 5. Das Volk Lots tut anscheinend etwas ganz Neues, "was keiner in der Welt je zuvor getan hat" (Q 7:80; 29:28). Und Homosexualität hat es schon immer gegeben, auch vor Lot und seinem Volk.“ Hier wird klar, dass die verschiedenen Fassungen der Lot-Geschichte nicht dem Verständnis entsprechen, das wir heute über Homosexualität haben. In erster Linie gehe es bei den Erzählungen von Lot und seinem Volk um „Übergriffe und Vergewaltigung, um Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Verletzung des Gastrechts (und nicht um Analverkehr)“. Darüber hinaus werden die auf früheren Offenbarungen basierenden Erzählungen im Qur’an ausdrücklich als „Geschichten“ bezeichnet, weshalb sie als solche zu verstehen sind und nicht als geschichtliche oder moraltheologische Abhandlungen über Homosexualität per se. „Moderne Menschen werden sie anders lesen und andere Aspekte darin erblicken als die Alten es getan haben. Einige neuere Kommentatoren lehren, dass der Qur’an jeden Menschen direkt anspricht, er fordert ihn an vielen Stellen zum selbständigen Nachdenken auf und will nicht nur durch die Brille der Auslegung der mittelalterlichen oder modernen Gelehrten wahrgenommen werden.“ (Ismail Mohr, [Homosexualität und Islam](#))

Abschließend zu diesen kurzen Ausführungen über ein sehr komplexes Thema im Islam ist anzumerken, dass eine Beurteilung oder eine wie auch immer geartete Bestrafung hinsichtlich der individuellen Sexualmoral der Menschen, aber auch generell in Bezug auf ein sündiges Leben, ausschließlich von Gott am Jüngsten Tag vorgenommen wird, wie diesbezüglich die Bestrafung von Sodom und Gomorra eben zeigt. Dass es darüber andere Meinungen gibt, zeigt die Realität, in der Menschen im Namen Gottes andere Menschen verurteilen, obwohl eine solche Aufgabe den Menschen von Gott nicht übertragen wurde. Immerhin weiß Gott wohl am besten, wie Er mit seiner Schöpfung umgeht.

Um wieder zu den Grundlagen der Sexualität im Islam zurückzukehren, werden unter dem folgenden Punkt in aller Kürze bestimmte Zeiten der Enthaltbarkeit aufgezählt. Denn im Islam gibt es seit Beginn an einige Einschränkungen, in denen der Geschlechtsverkehr untersagt ist.

Einschränkungen der Sexualität

Gründe für zeitlich beschränkte, sexuelle Enthaltbarkeit liegen etwa in der Reinheit oder in der Einhaltung religiöser Pflichten. So wird im folgenden Qur’anvers deutlich, dass es während der Regelblutung der Frau keinen Geschlechtsverkehr geben soll.

„Sie fragen dich nach der Monatsblutung. Sag: Sie ist ein Leiden. So haltet euch von den Frauen während der Monatsblutung fern, und kommt ihnen nicht nahe, bis sie rein sind. [...]“ (Qur’an 2:222)

Weitere Einschränkungen gibt es im Fastenmonat Ramadan und während der Pilgerfahrt (arab. [Hadsch](#)) und der kleinen Wallfahrten nach Mekka (arab. [Umra](#)) im Sinne einer zeitweisen Enthaltbarkeit:

„Erlaubt ist euch, in der Nacht des Fastens mit euren Frauen Beischlaf auszuüben; [...]“ (Qur’an 2:187)

„Die (Zeit der) Pilgerfahrt (sind) bekannte Monate. Wer in ihnen die (Durchführung der) Pilgerfahrt beschlossen hat, der darf keinen Beischlaf ausüben, keinen Frevel begehen und nicht Streit führen während der Pilgerfahrt. [...]“ (Qur’an 2:197)

Nicht als Einschränkung sondern vielmehr als erstrebenswerte Voraussetzung soll die nächste Grundlage der Sexualität im Islam verstanden werden, die Ehe.